

5.
Ist! Ist! Warum?

Volksfragen.

Nro.

5.

Bur Ruhe-, Ordnung- und Sicherheitsfrage.

An die Gespensterseher.

Wie lange noch wollt Ihr Euch selbst peinigen mit der Furcht vor dem Arbeiter-
ungethüm, das da noch erscheinen soll? Wie lange noch werdet Ihr, wenn zehn Men-
schen auf der Straße stehen und laut sprechen, die Hände über den Kopf zusammen-
schlagen und rufen: Ist denn noch keine Ruhe! Wie lange werdet Ihr gleich den
Kindern, die des Nachts in jedem aufgehängten Leintuche ein Gespenst erblicken, in je-
dem betrunkenen Arbeiter einen Auführer, den Anführer einer Räuberbande sehen! Ist
es so weit gekommen, daß unsere akademische Legion, unser Sicherheitsauschuß ver-
flossenen Samstag den Kopf verliert über das lächerlichste Gerücht, das je aus einem
müßigen verbrannten Gehirne gehebt wurde, und anstatt ganz ruhig, wie es dem Mu-
thigen geziemt, eine Erkundigung an Ort und Stelle einzuziehen zu lassen, durch das
Ausrücken und Hin- und Herreiten nur für Nichts und wieder Nichts Aufsehen erregte?
Wozu diente das gestrige Ausrücken? Warum nehmt Ihr gleich die Waffe zur
Hand, als gälte es Euer Leben zu schützen? Um zu imponiren? Männer des 13.
Märzes, habt Ihr vergessen, daß an dem Tage, als es Licht ward in Oesterreich, Ihr
unbewaffnet und dennoch Achtung gebietend gegenüber den geladenen Kanonen standet?
Ihr beklagtet Euch über Mißtrauen der Regierung, und jetzt mißtrauet Ihr Leuten, von
denen die große Mehrzahl sich bisher gewiß achtungswürdig gezeigt hat. Ihr habt dar-
über gefirnicht, daß früher bei jeder Gelegenheit Militär mit Kanonen ausrückte, und
jetzt wollt ihr die Militärgewalt auf Euch übertragen? Eure Gewalt ist das
Bewußtsein! **Eure größte Macht ist das moralische Uebergewicht
über das Volk**, diese Waffe dürft ihr nicht aus der Hand geben, denn keine wirkt
mehr. Seht hin nach Paris, eine Stadt, wo sich tausende Parteien kreuzen, wo ein
Volk lebt, das nicht den Abscheu vor Blutvergießen hat wie das unsere, wo Mancher
sich noch an die Zeit erinnert, in der das Henkerbeil regierte, seht hin! Am 15. Mai,
als 400,000 Menschen sich vor der Deputirtenkammer versammelten, als ein Rebellen-
haufe in den Sitzungsaal einbrang, und auf der Rednerbühne die blutrothe Fahne
aufpflanzte, in dem Augenblicke siegte nicht die Gewalt der Waffen, sondern der hohe
Muth derer, welche das Volksvertrauen zur Regierung berufen, und das edlere Element,
welches Gott ins menschliche Herz gepflanzt hat, und das auch hier zum Durchbruch
kam. Und hier im friedlich revolutionirenden Wien, weil einige feste Arbeiter
mehr Taglohn verlangen, befällt Zittern und Bagen einen großen Theil der Männer,
die vor den geladenen Kanonen nicht zitterten und man hört Leute die Worte sagen:
„Ja, gestern wars wieder ruhig, und in acht Tagen wirs wieder Spektakel geben!
Nun, wenn Ihr so etwas denkt, warum schreitet Ihr nicht gleich energisch ein? Doch
nein! Man schägt Alarm, die ganze Bevölkerung kommt in die fürchterlichste Aufre-
gung, die Volkswehr rückt in Masse auf, stellt sich aufs Glacis, Mancher freut sich schon
im Stillen, seine Tapferkeit zeigen zu können (besonders da man es mit keinem bewaff-
neten Feinde zu thun! hatte) und nachdem Bürgerwache, Volkswehr (Nationalgarde)
und Studentenlegion Tag und Nacht in Anspruch genommen war, läßt man sie un-

113

verrichteter Dinge wieder nach Haus gehen. Wenn es sich darum handelte, der Rädelshörer unter den störrigen Arbeitern habhaft zu werden (wie Panna sch selbst behauptete) warum geschah dieß nicht schon gestern, warum streitet man sich im Ausschusse, warum sagt man sich Unhöflichkeiten, warum bleibt man einen ganzen Tag um ein Placat herauszugeben? Parturiant montes &c. &c. &c. Wenn auch der Ausschuss das Recht hat, die Volkswehr ausrücken zu lassen, so möge er nichtsdestoweniger bedenken, daß der Gewerbsmann, den man seinen Geschäften entzieht, der Handwerker, der oft allein seinen Unterhalt bestreitet, der Familienvater, der seine Angehörigen verlassen muß, der Schwächliche, den man unnützerweise ermüdet, keine hölzernen Figuren sind, die man nach Belieben auf- und wieder abstecken kann. Es gibt im freien Lande nur zwei Mächte, die da regieren! Die moralische und die Waffenmacht. Entscheidet immer früher, welche ihr gebrauchen wollt. „Aber brauchet keine Macht halb, macht sie nicht lächerlich, denn dann ist sie keine Macht mehr.“

An die braven Arbeiter

Lieben Freunde!

Ihr seid brave rechtliche Leute die sich am 26. Mai wie Ehrenmänner aufgeführt haben. Die meisten unter Euch sind Familienväter die sich und ihre Kinder redlich ernähren wollen, und die auch einsehen, daß obwohl die Geldnoth unsers Staates nie so groß war als jetzt, alles für Euch aufgeboden wird, und daß selbst in den glänzendsten Zeiten nie 20000 Arbeiter auf einmal in Wien beschäftigt waren. Ihr werdet auch gewiß eingestehen, daß wie in jeder Klasse Menschen, es auch bei Euch eingebillete, Inatterhafte und böswillige Leute gibt, die nur jede Gelegenheit benützen wollen, um sich bereit zu machen, um Reden zu halten, um Euch aufzuwiegeln, und hinterdrein wenn alles drunter und drüber geht, in die Faust zu lachen. Wollt Ihr solche Kerls, die selber Nichts arbeiten wollen und Euch von der Arbeit aufhalten, noch länger unter Euch dulden? Bedenkt daß wenn Ihr Euch von Unruhestiftern hinreißen laßt, Spektakel zu machen, (was ich gar nicht glauben kann und will) ihr keine Arbeit haben und nichts bezwecken würdet, als den Staat zu ruiniren; denn wenn Ihr den Staat lange mit starken Forderungen angeht, so kann er zuletzt gar nicht zahlen und dann ist alles verloren! Ja, meinen Manche von Euch, Wir sollen an Regentagen nur 3 Kr. und Brod bekommen was fangen wir an, wenn mehrere Tage nach einander regnet! Warum misstrauet Ihr den Bürgern Wiens und den Studenten? Wenn besondere Fälle der Noth eintreten, so werden sie Euch nie verlassen, wie sie Euch nie verlassen haben! Bedenkt nur, daß es doch ziemlich Viele giebt, die wenn man ihnen heute das mindeste nach giebt, morgen mit einer neuen Forderung kommen werden. Und wenn Ihr auch behauptet, daß die große Mehrzahl unter Euch von diesen Leuten nichts wissen will, so machen sie Euch doch Schande. Wenn ein Student eine Dummheit begangen hat, so haben ihre Feinde gleich über alle Studenten geschimpft; Euch gehts halt auch nicht besser. Darum beschämt Eure Feinde, jagts die Kerls die Euch dumme Streiche begehen machen wollen, mit einem Buckel voll Schläg davon. Das sind Spigbuben, bezahlt von einer Partei, die nachdem es ihr nicht gelungen ist, die Bürger und Studenten gegen einander zu hezen, jetzt die Arbeiter aufzuwiegeln will, um die Stadt in Bestürzung zu versetzen, und im Trüben zu fischen. Zeigts dieser insamen Partei, daß Ihr Euch nicht zu Werkzeugen von niederträchtigen Absichten hergebt.

Volkswehrfrage.

Wie befindet sich unser Nationalgarde-Commandant Herr Obrist Panna sch, warum läßt er in 3 Wochen nichts von sich hören als ein mißlungenes Programm? Hatte er noch nicht Zeit die bereits beschlossenen Abänderungen in den langweilige Exercieren und Dienstreglement der Nationalgarde einzuführen, — warum veröffentlicht man nicht den Stand der Nationalgarde sowohl in Wien wie auch in den Provinzen damit das Volk seine Kraft kennen lerne? —

Preis des Blattes 1 Kreuzer W. W.

Druck von Girschfeld.

Verantwortlicher Redakteur Alfred.